Info Cristo Vive Europa
Partner Lateinamerikas
Nr. 17
Mai/Juni 2013

Cristo Vive in Europa

Über 30 Jahre Freundeskreis in Brakel.....4
Die luxemburger Pfadfinder und Bella Vista.....6-7

Cristo Vive in Chile, Bolivien und Peru

Berichte aus Chile.....10
Berichte aus Bolivien.....10
Als Senior Expertin im Frauenhaus in Peru.....12

Politik, Bildung und Soziales in Lateinamerika

Südamerika vor einer neuen Form des Sozialismus? 18
Büchertisch.....20

Eine Kerze zum 70. Geburtstag- Licht für Viele

Liebe Karoline,

Wie soll ich anfangen? **Wo** soll ich anfangen ? Meine Not: Ich wurde gebeten, anlässlich Deines **70. Geburtstags,** über den wir uns alle zusammen mit Dir freuen, eine Würdigung deiner Person zu schreiben - wie das so üblich ist. Eine Würdigung? Mir fallen dazu ganz viele Dinge ein, die ich gern nennen würde, und viele Menschen haben sie vor mir schon zusammengetragen und können das viel besser als ich…

Also: ich mache es anders: ich weiß, dass Du es gar nicht so gern magst, wenn du selbst in den Mittelpunkt gestellt wirst; ein guter Grund, auf die Würdigung hier zu verzichten! Ich stelle mir lieber vor: an welche Menschen und Ereignisse wirst Du selbst an Deinem Geburtstag gern denken? Was sind für Dich wichtige Erlebnisse, welche Menschen haben für Dich eine besondere Bedeutung gewonnen? Das scheint mir viel wichtiger zu sein…

Und ich denke an all' die Menschen, die Dir gern zum Geburtstag gratulieren und dies aus tiefstem Herzen tun: deine Familie in Pietenfeld und Umgebung, deine „Familien" in Chile, in Santiago, in Cochabamba und Cusco; deine Cristo Vive-„Familien" in Deutschland und der Schweiz und alle deine Freunde in Luxemburg und überall in der Welt. Sie alle würden Dir bestimmt erzählen wollen, warum sie Dir gern gratulieren: jede/r Einzelne würde dankbaren Herzens eine Begegnung mit Dir schildern, die tiefe Spuren hinterlassen hat: Spuren der liebevollen Zuwendung wohl zu allererst und allermeist; Spuren der Begeisterung; die Erfahrung des sich Angenommen-Fühlens; Spuren der Achtsamkeit für- und des Respekts voreinander; Spuren im Herzen, weil sie liebevolle Unterstützung und hilfreiche Ratschläge erfahren haben; Spuren der Entrüstung, des Sich-Wehren Wollens gegen Ungerechtigkeiten des Lebens; Dankbarkeit darüber, beim Morgengebet in Deinem Haus oder in der Capilla in Recoleta und an so denkbaren vielen Orten, mit Dir über das Geschenk der Liebe nachgedacht zu haben; die Liebe, die keinen Unfrieden, keine Gewalt und keinen Hass kennt, um dann - wer immer es möchte - im gemeinsamen Gebet alle Sorgen vor Gott getragen zu haben.

Eine Kerze für Karoline - Licht für Viele

Und Viele würden dir danken dafür, dass du sie eingeladen hast, mit zu machen und dabei zu sein - jede/r mit seinen/ihren Talenten - wenn es darum geht, die Erfahrung zu machen: schenken macht reich! Oder: **Cristo vive compartiendo el pan.**

Immer steht dann eine Kerze auf dem Tisch in eurem Häuschen oder auf dem Altar-Tisch in der Capilla, am Krankenbett, beim Gedenken an die Toten, auf dem Konferenztisch im Büro. Du gibst sie häufig mit auf den Weg - und wir nehmen sie mit an die Orte, wo wir leben und arbeiten. So schaffen die Kerzen eine wunderbare Verbindung unter uns.

Deshalb haben wir uns als Geburtstags-Geschenk eine **Kerze** ausgesucht, die auf deinem Tisch oder in der Capilla leuchten könnte: ein Licht, das uns alle erwärmen kann für eine Hoffnung, die manchmal außerhalb unserer Vorstellungskraft liegt, ein Licht, das sich verschenkt - für Viele.

Dankbar im Herzen und reich beschenkt durch Dich - begleite Dich diese Kerze durch ein glückliches neues Lebensjahr!

Für Cristo Vive Europa:
Gabi Braun,
Vorsitzende

Gabi Braun

Ein Wickeltisch für den Kindergarten

Mit ihrem Eigenbeitrag finanzieren und realisieren die Freiwilligen eigene Projekte

Der am Familienministerium angesiedelte Freiwilligendienst im Ausland und das „weltwärts"-Programm des BMZ bieten den anerkannten Entsendeorganisartionen das große Privileg, Freiwillige, die mit deutschen Steuergeldern gefördert werden, in ihre Projekte in Dritte-Welt-Länder zu schicken. Ein wirkliches Geschenk - sowohl für die jungen Menschen als auch für die Dienste, in denen die Freiwilligen eingesetzt werden.

Doch auch die Privilegierten, die diese Gelder in Anspruch nehmen dürfen, sollen laut „weltwärts"-Richtlinien einen Beitrag dazu leisten. In den Richtlinien des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung heißt es:

„...Sie (Anm.: die Freiwilligen) unterstützen die Entsendeorganisationen nach getroffener Auswahlentscheidung - auch schon in der Vorbereitungsphase - soweit möglich bei der Informations- und Bildungsarbeit und der Spendenakquise für das Freiwilligenprogramm bzw. das Partnerprojekt z.B. über Informationsveranstaltungen in Schulen, Weihnachtsmarktstände und über private Förderkreise. Das Einbringen von Spendenmitteln ist auf bis zu 150 € pro Auslandsmonat beschränkt und ausdrücklich keine Voraussetzung für den Freiwilligendienst." ....

Wir als Entsendeorganisation bitten jeden Freiwilligen, einen kleinen Teil zur Finanzierung des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) beizutragen. Dies geschieht aus verschiedenen Gründen. In erster Linie möchten wir, dass die FW sich mit „ihrer" Organisation beschäftigen. Dies geschieht, wenn sie sich darauf vorbereiten, anderen Menschen von den Projekten zu erzählen. Sie müssen sich mit den Zielen und Schwerpunkten der Organisation auseinandersetzen, um diese dann auch Anderen gegenüber zu vertreten. Wir hoffen, dass sie sich so auch schon im Vorfeld für die Arbeit begeistern lassen. Es geht nicht in erster Linie darum, Geld zu sammeln, sondern Unterstützer für diesen neuen Lebensabschnitt zu finden. Daher setzen wir auch keinen bestimmten Betrag fest, der gesammelt werden sollte. Jede/r sollte sich seinen Möglichkeiten entsprechend dafür einsetzen. Wir wünschen uns Kreativität und Engagement. Damit geht einher eine Identifikation mit den Projekten und vielleicht auch schon ein wenig mit den Menschen, denen sie dort begegnen werden. Wir hoffen, dass durch diesen Eigenbeitrag aus einer passiven, nehmenden Rolle eine aktive, gestaltende Beteiligung initiiert wird. Wir wissen aus der Erfahrung ehemaliger Freiwilliger, dass ein Unterstützerkreis „Zuhause" auch einen entscheidenden Beitrag zum Gelingen des freiwilligen sozialen Jahres leisten kann. Es gibt dadurch Menschen, die sich für die Arbeit des Freiwilligen interessieren und ihn das Jahr über begleiten.

Die Verwendung des Eigenbeitrages möchten wir folgendermaßen regeln: Die erbrachten Spenden sollten der Fundación, in der die jungen Menschen arbeiten, zu Gute kommen (Chile oder Bolivien). Wenn die Freiwilligen ein eigenes Projekt initiieren und durchführen wollen, für das sie Geld benötigen, dann sollten sie „ihre" Spendengelder dafür einsetzen können. Es besteht die Möglichkeit, dass sich mehrere Freiwillige für eine Projekt-Idee zusammenschließen, sie gemeinsam planen und durchführen. Jede Projekt-Idee muss zunächst mit den Verantwortlichen der Einrichtungen besprochen und abgestimmt werden. Die nicht verwendeten Restgelder können in der Fundación, genauer: für Unkosten in den Kindergärten beziehungsweise Hausaufgabenhilfen eingesetzt werden.

Vorstellung der neuen Freiwilligen beim Jahrestreffen 2012 in Würzburg. Bereits in der Vorbereitungsphase sollen sie sich einen Kreis von Förderern aufbauen.

Zwei Dinge sind uns dabei besonders wichtig. Wir wollen mit dem Eigenbeitrag der Freiwilligen unbedingt den Eindruck vermeiden, es handele sich mit der erbrachten Summe um eine Art Patenschaft für etwas oder eine Person oder eine bestimmte Gruppe. Dies soll Ungerechtigkeiten vermeiden. Denn eine Patenschaft hebt die/den Begünstigte/n immer gegenüber den

anderen hervor, grenzt ab. Dies ist auch nicht im Sinne der Entwicklungszusammenarbeit.
Auch werden die Summen, die jeweils zusammengebracht werden, ganz unterschiedlicher Höhe sein (ohne Vorgaben von uns!!), und das würde eine weitere Ungleichheit erzeugen. Insofern möchten wir, dass diese Gelder durch Projekte der Gemeinschaft zugute kommen.

Eine Freiwillige beim Sommerlager der Schülerhorte der Fundación Cristo Vive Bolivia.

Bemerkenswert ist die Kreativität der Freiwilligen bei ihren Sammelaktionen im Vorfeld und sind die Dinge, für die die Gelder vor Ort eingesetzt werden. Hier berichten einige aktuelle und zukünftige Freiwillige:

- „Ich mache mit meiner Freundin, die ein FSJ in Peru machen wird , ein Benefizkonzert für unsere Projekte. Un concierto para america del sur!“
Laura Holtbernd

- „Ich habe mit der Kommunionsgruppe meiner kleinen Schwester nach deren Vorstellungsgottesdienst bei uns im Gemeindehaus Waffeln verkauft.“
Marie Salditt

- „Ich habe für meinen Eigenbeitrag schon einige Firmen, Bekannte und Verwandte angefragt (oder werde sie noch anfragen) und ihnen über meinen bevorstehenden Freiwilligendienst erzählt. Sie sind sehr interessiert und ich denke, sie freuen sich meine Arbeit und die Kinder in Chile unterstützen zu können und zu wissen, dass das Geld auch wirklich dort eingesetzt wird, wofür sie es gespendet haben.“
Isabel Walter

- „Ich werde auch mal eine meiner selbstgestalteten Spendendosen ins Lehrerzimmer wandern lassen :-)“
Lea Milius

- „Meiner Meinung nach fehlt oft bei einer Spende einfach der persönliche Bezug zu dem Projekt und ich kenne genügend Freunde, Verwandte, die sich am ehesten darüber freuen, wenn Sie etwas von mir hören bzw. in Form von Bildern sehen. Ich denke aber auch, dass ich andere, also Fremde, damit begeistern kann, denn wer freut sich nicht, wenn er irgendwann einfach mal eine Postkarte mit lieben Grüßen aus Chile bekommt? ;-) www.niklasinchile.de“
Niklas Bachmeier

- „Ich habe in unserem Gemeindebrief und in dem Kurier der Fahner Höhen einen Artikel über „meine“ Organisation und die Projekte verfasst.“
Johanna Köllner

Und das schreiben Freiwillige, die derzeit im Ausland arbeiten, über die Verwendung ihres Eigenbeitrags:

- „Bis jetzt habe ich mit dem Geld für das Maternal in Bella Vista (Bolivien)zwei Holzkartons gekauft, um die Spielzeuge aufzubewahren. Die Farben und Pinsel habe ich auch gekauft, um sie dann anzumalen. Für den Apoyo habe ich aus alten Cola-Flaschen Stiftehalter gebastelt und dann Schreibmaterial für jede Sala gekauft. Im Moment laufen zwei Projekte: wir sind dabei für alle Angestellten Spinde zu kaufen, um persönliche Gegenstände aufzubewahren. Als letztes Projekt möchte ich noch einen ordentlichen Wickeltisch für den Kindergarten in Bella Vista anschaffen.“
Aletta Bühler, Freiwillige in Bolivien

- „Mit dem Geld sind wir vier Freiwilligen aus Tirani gerade mitten in der Planung für einen Spielplatz.“
Anne Wohltmann und Marie Kaiser, Freiwilige in Bolivien

- „Bis jetzt habe ich das Spendengeld für Materialien im Apoyo Escolar und für Farbe und Pinsel verwendet. Im Ferienmonat habe ich zusammen mit einer anderen Freiwilligen, den Hof der Sala Cuna (Kinderkrippe, Anm. d. Red.) mit Kindermotiven bemalt.“
Katja Schickl, Freiwillige in Chile

- „Mit einem Teil des Geldes haben wir in diesem Jahr einen Sandkasten im Kindergarten in Renca gebaut.“
Sophie Mehner, Freiwillige in Chile

Ein klares Plädoyer für den Eigenbeitrag - wir freuen uns sehr über die Ergebnisse und sind sehr gespannt auf das, was noch kommt!

Gabi Braun, Silke Flores Hänsch
(AK Freiwillige)

Seit über 30 Jahren Freundeskreis in Brakel

Eine zentrale Motivation für die Gründung von Cristo Vive Europa im Jahr 2002 waren das gegenseitige Kennenlernen, der engere Austausch und der Zusammenschluss der vielen überall verstreut agierenden Freundeskreise und Unterstützergruppen von Schwester Karoline und der Fundación Cristo Vive. In loser Reihenfolge möchten wir an dieser Stelle einzelne Gruppen und ihre Aktivitäten vorstellen, um die gegenseitige Verbundenheit zu stärken. Vielleicht ergeben sich dadurch auch neue Ideen für Aktionen zur Unterstützung unserer Freunde in Chile, Bolivien und Peru…

Bereits seit über 30 Jahren ist der Freundeskreis von Schwester Karoline in Brakel mit unterschiedlichen Aktionen tätig. Dazu gehören vor allem der jährliche „Adventsbasar“ und verschiedene Projekte der Brede-Schulen in Brakel.

Die Wurzeln für diese Initiativen wurden vor vielen Jahren in Göttingen gelegt. So lernten Monika und Hubertus Roland während ihrer Studentenzeit, damals gemeinsam mit Gabi und Charly Braun, Schwester Karoline kennen. Überzeugt von Karolines Weg, ihrer Spiritualität, ihrem Engagement für die Benachteiligten und für eine gerechtere Welt, sagten sie sich, dass diese Saat auch in ihrer neuen Heimat Brakel gelegt werden müsse. So kam es, dass im Advent 1979 der erste winzige Versuch eines „Chile-Basars“ stattfand. Hierzu hatte eine kleine Firmgruppe gebastelt und die „Werke“ im Vorraum der kath. Pfarrkirche verkauft. Der Erlös war für die Arbeit von Schwester Karoline gedacht. Das war der Beginn einer langjährigen Tradition im Leben der Kirchengemeinden aus Brakel und des Brakeler Berglandes, denn seit 1982 findet mittlerweile jährlich zum 1. Advent der Basar für die Fundacion Cristo Vive statt.

Ein Großteil der nach wie vor selbst erstellten Ware ist dabei jeweils den Kommunionkindern eines laufenden Jahres zu verdanken, die schon seit vielen Jahren in die Vorbereitung des Basars fest mit eingebunden werden. Bereits Wochen vorher basteln und werken sie eifrig mit Hilfe ihrer Eltern für die Unterstützung eines aktuellen Projektes. Dabei legt der Freundeskreis von Schwester Karoline, der sich um die Organisation kümmert, besonderen Wert darauf, die Kinder und deren Eltern in der Schule und an einem Elternabend über die Arbeit Schwester Karolines und der Fundación Cristo Vive zu informieren.

Impression vom Adventsbasar 2012

Auch andere Ehrenamtliche handarbeiten das ganze Jahr über und verkaufen ihre selbsthergestellten Dinge: Grußkarten, gestrickte Strümpfe, selbstgemachte Marmeladen, Liköre, selbstgebackene Plätzchen, Schmuck, Vogelhäuschen, Windlichter, adventliche Dekoration, usw. Zu dem Basar gehört immer auch ein Stand mit Handarbeiten aus den Frauenwerkstätten in Chile und aus Bolivien.

Damit auch den Eltern Zeit bleibt, gemütlich in Gesellschaft eine Tasse Kaffee zu trinken, wird in den Räumlichkeiten der kirchlichen Jugendgruppen eine Kinderbetreuung angeboten, in der die kleineren Kinder unter Aufsicht malen, basteln und spielen können. Zudem dienen immer auch einige Stellwände dazu, die interessierten Besucher über die Arbeit und aktuelle Projekte der Fundaciones zu informieren.

Auch die Schülerinnen und Schüler der Brfede-Schulen, die Karoline während ihrer Aufenthalte in Brakel besucht, zeigen sich kreativ und aktiv, um Schwester Karoline in ihren Projekten zu unterstützen. Sandra Tewes, eine Schülerin, berichtet:

„Schon seit vielen Jahren unterstützen wir, die Schülerinnen und Schüler des Berufskollegs Brede, die Krankenpflegeschule in Santiago de Chile... Das Projekt lebt von Spenden, weshalb sich Schwester Karoline für die Kinder und Jugendlichen einsetzt. Der Abteilungsleiter des Berufskollegs, Hubertus Roland, pflegt eine jahrelange Freundschaft zu Schwester Karoline. Dieser erzählte uns von dem Projekt, und davon beeindruckt, wollten auch wir als Berufskolleg Schwester Karoline unterstützten. Zunächst wurde der Erlös der schülereigenen Cafeteria genutzt, um die Krankenpflegeschule zu unterstützen… Später haben wir beispielsweise eine Nikolausaktion eingeführt, bei der selbst gebackene Plätzchen der Schüler in Tüten gepackt werden, so dass jeder Schüler

die Möglichkeit hat, einen seiner Mitschüler mit einer Tüte zu beschenken. Diese Tüten können für einen Euro erworben werden, welcher dann dem Projekt von Schwester Karoline zu Gute kommt. Eine ähnliche Aktion führen wir am Valentinstag durch. Anstelle von Plätzchentüten haben wir hier die Chance, unserem „Schwarm“ für 2,50 € eine Rose zu schenken. Auch die Kollekte beim Abschlussgottesdienst kommt Cristo Vive zugute.
In der Vergangenheit gab es auch noch weitere ähnliche Aktionen, wie zum Beispiel den Sponsering-Walk. Bei dem Projekt „Cristo Vive“ sind wir uns sicher, dass die Spende bei den Bedürftigen ankommt und sinnvoll genutzt wird. Dies liegt auch daran, dass Schwester Karoline uns, so oft es geht, in der Schule besuchen kommt und von ihren Erfahrungen berichtet, die sie in Bolivien, Chile und Peru gemacht hat. Wir hoffen, dass Schwester Karoline auch weiterhin ihr Projekt fortführen kann und wir sie noch oft in unserer Schule begrüßen dürfen.“
Eine weitere Initiative entstand im Religionsunterricht. So führen Schüler des Gymnasiums Brede ein „Pfandflaschenprojekt“ durch. Dieses wurde im Zusammenhang mit dem Thema „Bewahrung der Schöpfung“ von dem evangelischen Religionskurs des Jahrgangs 6 unter Leitung von Martin Lausberg initiiert. Die Schüler des Kurses sammeln weggeworfene (oder für das Projekt gespendete) Pfandflaschen ein, geben sie in Supermärkten ab und sammeln das Pfandgeld für „Cristo Vive“. Für diesen Zweck wurden auch zwei Sammelbehälter in der Schule aufgestellt, die aufgrund der guten Beteiligung der Schülerschaft wöchentlich geleert werden müssen. Bereits in den ersten Wochen der Sammelaktion sind so ungefähr 250 € zusammen gekommen.
Diese Initiativen und der Einsatz der vielen Helferinnen und Helfer zeigen uns, dass das, was vor vielen Jahren in Göttingen begann, nichts von seiner Faszination und Überzeugungskraft verloren hat. Zudem ist der Freundeskreis nach über 30 Jahren Tätigkeit in Brakel glücklich, dass immer wieder Jüngere sich aktiv einbringen. Dafür danken wir allen großen und kleinen Unterstützern und hoffen auf viele weitere spannende Aktionen in der Zukunft.

Der Freundeskreis
„Schwester Karoline“ in Brakel

Kulturaustausch an vier Fäden

Marita Benl spielt in Chile „Hänsel und Gretel“ mit selbst gebauten Marionettenfiguren

Den Einwand, klassische Musik würde den Kindern in Chile nicht gefallen, weil sie sie nicht kennen, lässt Marita Benl nicht gelten. Sie ist der Meinung, kassische Musik öffne bei Kindern immer die Herzen, schule ihr Hörvermögen und differenziere ihre Wahrnehmung. Und so packte sie nach einem ersten Versuch vor zwei Jahren, als sie mit großem Erfolg bei der Eröffnung des Kindergartens „Chaskalla“ in Tirani (Bolivien) Serge Prokofjews „Peter und der Wolf“ als Puppentheater aufgeführt hatte, in diesem Frühjahr die Requisiten für die Märchenoper „Hänsel und Gretel“ in ihre Koffer. Das Grimm’sche Märchen ist ja durch Walt Disneys Zeichentrickfilm in aller Welt bekannt geworden.
Monate lang hat sie zusammen mit einem Freund die Stabmarionetten, deren Gliedmaßen mit vier Fäden bewegt werden können, gebastelt und eine Audio-CD erstellt, die die von Dorothea Klette und Rosie Enslin ins Spanische übersetzten Grimmschen Märchentexte enthielt, sowie Ausschnitte der spanischen Version von Humperdincks gleichnamiger Märchenoper.
Anfang Februar hatte Marita in Chile eine erste Möglichkeit, ihr Marionettentheater bei einem retiro (Einkehrtag) in Pirque vor Erwachsenen aufzuführen. Die meist älteren Leute hatten Freude am Märchen, an den Puppen und an der Musik, kritisierten aber die nicht immer korrekte spanische Aussprache auf der CD.

Marita Benl (li) spielt vor Kindern „Hänsel und Gretel“

„Angestachelt von den Kritiken fand ich schnell unter meinen chilenischen Freunden Helfer, die mir eine neue Audio CD mit besserem Hörtext erarbeiteten und mir Möglichkeiten der Theateraufführung verschafften“, berichtet Marita Benl nach ihrer Rückkehr. Nun konnte sie mit dem verbesserten Text auch vor Kindern spielen, so in der Escuela Victor Cuccini in der Quinta Bella, sowie im Albert Schweitzer Colegio in Puente Alto. Es folgten Aufführungen auf der Straße und bei einem Kindergeburtstag in Chillan und auf dem Marktplatz von Buchupuereo, wo handgemalte Plakate zu „Hansel y Gretel con Marionetas“ mit der „Compania Alemana“ eingeladen hatten.
Marita Benl, die Mitglied im Vorstand von Cristo Vive Europa ist und von sich sagt, dass sie eine „kreative Ader“ besitzt, hat auch schon mit einigen selbst gezeichneten Bilderbüchern („Die Vogelhochzeit“, „Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland“) und mit den von ihr initiierten Broschüren über Schwester Karoline und über die Märchen der Mapuche die Arbeit der Fundaciones in Chile, Bolivien und Peru gefördert und bereichert.

-er

Die Luxemburger Pfadfinder und Bella Vista

Am 2. Februar 2013 feierte die Luxemburger Nichtregierungsorganisation für Entwicklungszusammenarbeit (Organisation non gouvernementale de développement ONG-D) "Guiden a Scouten fir ENG Welt" (PfadfinderInnen für Eine (geeinte) Welt) ihren 25. Geburtstag. Unsere NRO ist eine selbständige Vereinigung ohne Gewinnzweck, die aus dem Verband der katholischen PfadfinderInnen (Lëtzbuerger Guiden a Scouten LGS) hervorgegangen ist und noch immer enge Beziehungen zu dieser Jugendbewegung unterhält. Wir sind von der Luxemburger Regierung anerkannt und unterzeichnen alle drei Jahre ein Rahmenabkommen mit der Abteilung für Entwicklungszusammenarbeit unseres Außenministeriums, das unsere wichtigsten Entwicklungsprojekte betrifft.

Zusätzlich zur Organisation unserer Projekte ermöglichen wir es in einem Dreijahresrhythmus jeweils bis zu 120 Jugendlichen über 18 Jahren, an verschiedenen Entwicklungscamps teilzunehmen, bei denen sie mithelfen, Teilprojekte zu realisieren. In Zusammenarbeit mit dem Luxemburger nationalen Jugenddienst (Service National de la Jeunesse) schicken wir auch regelmäßig Freiwillige in unsere Projekte. Alle Projekte, die wir unterstützen, sind eigentlich die Projekte unserer Partner, die wir bei der Verwirklichung ihrer eigenen Ideen unterstützen.

Zusätzlich leisten wir gezielte Sensibilisierungsarbeit, sowohl in Schulen als auch im Rahmen der Ausbildung der Verantwortlichen der Pfadfinderbewegung.

Unsere wichtigsten Entwicklungsprojekte

Seit 1988 arbeiten wir im Senegal an einer Reihe von Projekten, ebenso in Niamey, der Hauptstadt von Niger, und im Norden und Süden Indiens.

Nachdem wir auch einige kleinere Projekte mit Cristo Vive Chile abgeschlossen hatten, begannen wir uns 2001 in Bella Vista (Bolivien) zu engagieren.

Schüler der von den luxemburger PfadfinderInnen mitfinanzierten Berufsschule Sarayinápaj lernen schweißen.

Zuerst beteiligten wir uns an der Instandsetzung der Gebäude für den Kindergarten Musuj Muchu und für das Centro Cultural SumayYachay mit einem Gesamtbetrag von 104.000 €.

Von 2002 bis 2005 haben wir den Bau und die Ausrüstung des Instituto Tecnico Sayrinápaj mit 435.000 € mitfinanziert und von 2006 bis 2008 den Bau des Internats mit 203.000 €.

Ein Projekt "Sicherheit am Arbeitsplatz" der Berufsschule haben wir von 2006 bis 2007 mit 1.600 € unterstützt.

Das Projekt Centro de Excelencia, das von 2009 bis 2011 lief, hat unsere NRO mit insgesamt 76.700 € mitfinanziert. Zu den bestehenden Ausbildungen in Schreinerei, Elektrotechnik, Schlosserei, biologischem Ackerbau und Sozialpädagogik kam die zum Großküchenkoch hinzu.

Ein Feld nahe dem Institut wurde gekauft, das praktisches Arbeiten im Bereich biologische Landwirtschaft ermöglicht. Hauptziel dieses Projektes war es, Sayarinápaj zum Exzellenzzentrum in Sachen Umweltschutz, Sicherheit am Arbeitsplatz und Didaktik zu entwickeln. Nicht nur die Schule selbst hat sich in diesen Bereichen sehr gut entwickelt, sie konnte auch ihre Erfahrungen und ihr Wissen an andere Institutionen der Umgebung weitergeben.

Zur Zeit läuft bis 2014 das Projekt Konsolidierung und Integration in den Arbeitsmarkt, das wir 2012 mit 64.000 € bezuschusst haben. Es hat drei Hauptziele: Erstens die Konsolidierung der Ergebnisse des Projektes Centro de Excelencia, und dies besonders in den Bereichen Abfallmanagement und biologische Landwirtschaft.

Zweitens die Eingliederung der Absolventen von Sayarinápaj in den Arbeitsmarkt, wobei auf würdige Arbeitsbedingungen geachtet werden soll. Eine enge Zusammenarbeit mit den örtlichen Unternehmen ist dabei unumgänglich.

Das dritte Ziel ist das Anbieten von Dienstleistungen und qualitativ wertvollen Produkten in der Gemeinde. Dies könnte mittelfristig auch zur Finanzierung der Schule beitragen.

Für 2013 und 2014 sind für dieses Projekt zusätzlich 90.500 € vorgesehen.

Damit wird unsere NGO auf einen Gesamtbetrag von 975.500 € kommen, die wir in Bella Vista investiert haben.

Davon, dass dieses Geld gut angelegt ist, kann jeder sich vor Ort überzeugen. Natürlich kann dieses Unterfangen nur durch die massive finanzielle Unterstützung anderer Partner, wie Cristo Vive Europa und Cristo Vive Schweiz, funktionieren. Nicht zu vergessen ist aber das Personal vor Ort, zu dem ich auch die Leitung von Cristo Vive Bolivien und die vielen Freiwilligen zähle. Ihr Engagement und ihr Können ermutigt uns, auch nach 2014 die Zusammenarbeit fortzusetzen.

Auch den Kindergarten Musuj Muju haben die Pfadfinder/innen aus Luxemburg mitfinanziert.

Zur Schlussfolgerung, dass das Projekt in Bella Vista Zukunft hat, kamen wir auch in den Arbeitssitzungen und Gesprächen, die wir mit Marion Nogales, der akademischen Direktorin von Sayarinápaj im Rahmen unserer 25. Geburtstagsfeier hatten. Wir hatten nämlich zu dieser Feier jeweils einen Vertreter unserer wichtigsten Projekte eingeladen. Sie hatten die Gelegenheit, während der akademischen Sitzung, die in Anwesenheit der luxemburgischen Ministerin für Entwicklungszusammenarbeit und des Generalvikars des Erzbistums Luxemburg stattfand, ihre Projekte vorzustellen. Aber wir haben nicht nur zurückgeblickt, sondern auch die Zukunft geplant. Während einer Woche hatten wir getrennte Arbeitssitzungen zu den einzelnen Projekten, aber auch eine gemeinsame Tagung im Ausbildungszentrum Neihäischen der luxemburger Pfadfinder. Während dieser sehr interessanten Begegnung konnten die Gäste ihre Erfahrungen unter sich austauschen und wir haben zusammen Kriterien für eine gute Partnerschaft entwickelt. Besuche verschiedener Berufsschulen und Behindertenwerkstätten, Interventionen in verschiedenen Kursen, sowie einige touristische Ausflüge rundeten das Programm ab.

Im Herbst wird eine kleine Delegation unserer NRO wieder nach Bolivien reisen, um die Entwicklung des aktuellen Projektes zu begutachten und zusammen mit den Verantwortlichen von Sayarinápaj und Cristo Vive Bolivia unsere zukünftige Zusammenarbeit zu planen. Dies wird auch unseren Ausstieg aus Bella Vista vorbereiten, damit die Schule verstärkt auf eigenen Füssen stehen kann und wir ein neues Projekt einleiten können.

Francis Schartz

„So hab` ich es mir gewünscht!“

Unerwartetes Wiedersehen beim Kirchentag in Hamburg

Fröhliche Stimmung am CVE-Stand beim Kirchentag. Foto: Helga Konejung

Unter dem Motto „Soviel du brauchst“ fand in Hamburg der 34. Deutsche evangelische Kirchentag statt. Cristo Vive Europa war wieder mit einem Stand vertreten, an dem fleißige Helfer über die Arbeit der Stiftungen in Lateinamerika informiert und kunsthandwerkliche Arbeiten aus den Frauenwerkstätten zum Kauf angeboten haben. Schwester Karoline und Angela Krumpen lasen außerdem aus ihrem neuen gemeinsamen Buch. Während einer solchen Lesung kam es zu einem Wiedersehen, von dem Birgit Herbst berichtet:

„Ein Ehepaar nähert sich dem Stand und fragt nach Karolines neuem Buch. Dann erzählen sie, dass sie aus Berlin angereist seien, um Karoline zu treffen. Während jene noch in das Gespräch mit den anderen Freunden vertieft ist, erfahre ich, dass Jürgen Claussen und seine Frau Brigitte vor mir stehen.1970 hatten sie Karoline kennengelernt. Jürgen Claussen arbeitete damals an der Deutschen Schule in Santiago. Er hatte einen VW-Bus, in den er Nahrungsmittel von Festen in der Deutschen Schule laden konnte, um sie zu Karolines Kindern in den Kindergarten zu bringen. Dort lernte er damals auch Irmgard Rossberg kennen, die als Kindergärtnerin arbeitete. In diesem Moment tritt Irmgard zu uns - ein Wiedersehen nach 40 Jahren zwischen den dreien findet unter Jubel statt. Dazu kommt Karoline, zusammen mit José, der auch zur damaligen Zeit Pfarrer in Chile gewesen war. Was für eine Wiedersehensfreude!

‚So hab` ich es mir gewünscht!‘, ruft Karoline und klatscht fröhlich in die Hände.“

-er

„Aber bitte ökumenisch“

Der im vergangenen Jahr verstorbene ehemalige evangelische Bischof Helmut Frenz erzählte in einer Broschüre über Schwester Karoline die folgenden zwei Erlebnisse:

Karoline rief mich an: „In meiner Armensiedlung ‚Angela Davis‘ benötige ich unbedingt eine einfache Hütte als Krankenstation zur Behandlung meiner Kranken. In deiner Gemeinde gibt es einen Sägewerkbesitzer. Frag doch einmal, ob er uns nicht eine Fuhre von den Rindenbrettern schenken kann, die für ihn ohnehin nur Abfall sind.“ Für mich war es ein Leichtes, diese „Rindenbretter“ zu beschaffen. Wenige Wochen später - es war in der Adventszeit - ruft Karoline mich erneut an: „Helmut, ich möchte dich bitten, am Heiligen Abend gemeinsam mit dem (katholischen) Bischof Jorge Hurtón unsere neue kleine Kapelle zu weihen. Es soll eine ökumenische Kirche sein.“ Natürlich sagte ich zu. Doch ich konnte es nicht unterlassen, etwas nachzufragen:

„Karoline, die Bretter, die ich dir besorgt habe, waren doch für eine Krankenstation bestimmt. Du hast doch nicht etwa jetzt damit eine Kirche gebaut???“ Sie lachte: „Doch, doch! Aber die Kirche kann doch auch als Krankenstation dienen!!!“

So ist Karoline. Am Heiligen Abend war ich dann pünktlich in „Angela Davis“. Wir haben vergeblich auf Don Jorge gewartet. Die Militärs hatten ihn am Kommen gehindert. Was tun? Karoline ganz einfach: „Helmut, dann machst Du das eben alleine! Aber bitte ökumenisch - evangelisch und katholisch!!“

Also weihte ich diese Kapelle „katholisch und evangelisch.“ Bitte fragt mich nicht „Wie?“ *Helmut Frenz* ✞

Die Ehe hält

Dass Schwester Karoline eine warmherzige und verständnisvolle Seelsorgerin ist, wissen vor allem diejenigen, die bei ihr Trost und seelische Zuflucht gesucht und gefunden haben. Ich kenne ein jetzt schon betagtes Ehepaar, das in der Zeit der Verfolgung sich als Liebespaar bei Karoline versteckt hatte. Um sich zu retten, mussten sie sich trennen. Niemand wusste für wie lange Zeit. Sie hätten so gerne geheiratet. Doch sie durften sich nicht in der Öffentlichkeit zeigen. Heute sagt dieses Ehepaar voll demütiger Dankbarkeit: „Uns hat Schwester Karoline getraut! Und deshalb hält unsere Ehe auch!“ Ich weiß nicht im Detail, was Karoline damals gemacht hat. Karoline hat einfach und menschlich geholfen, damit Christus lebt. *Helmut Frenz* ✞

...aber nicht für uns

Im Januar 1983 kehrte ich nach fünfjähriger Tätigkeit an der Deutschen Schule in Santiago - gleich zu Beginn hatte ich 1978 Karoline kennengelernt - nach Deutschland zurück. Es war mitten in den Sommerferien, alle Freunde und Kollegen waren verreist, so dass niemand am Flughafen war, um mich zu verabschieden - mit einer Ausnahme: Karoline tauchte zu meiner großen Überraschung auf. Als ich 2007 - inzwischen pensioniert - wieder

Karoline verabschiedet Dorothea Klette 1983 am Flughafen

nach Santiago kam, um in der Fundación die Freiwilligen zu betreuen, hing an meinem Arbeitsplatz im Büro das damals am Flughafen entstandene Foto und darunter stand: Los años pasan, pero no por nosotras - Die Jahre vergehen, aber nicht für uns.

Dorothea Klette

Anekdotisches um

Wie sich die Bilder gleichen: „Die Freiheit führt das Volk an“, heißt das berühmte

Karolines Traum

Gäbe es den Weltmeisterschaftstitel in der Disziplin: *Wer-hat-die-besten-Ideen, anderen-eine-große-Freude-zu machen* - dann, keine Frage, müsste Karoline ihn bekommen. Seit dem Moment, in dem ich Karoline kennenlernte, war ich von ihrer Liebeskunst fasziniert. Diese Kunst musste ich studieren. Um das, was ich beim Studium fand, weiterreichen zu können. An möglichst viele Hörer und Leser. So weit, so gut und so bekannt.

Wer jetzt allerdings denkt, dass es dann auch leicht ist, Karoline eine Freude zu machen, der irrt. Das heißt, er irrt natürlich nie, wenn wir ihr darin folgen, die Liebesspur in unserem Leben aufzunehmen. Diese Spur, die immer dorthin führt, wo Not gewendet werden muss - und durch uns auch kann. Wenn wir das tun, freut Karoline sich wie einst Bolle. Doch schwer ist es, sehr schwer, *ihr* eine Freude zu machen. Solang ich auch nach-sann, es fiel mir nur ein einziger Wunsch ein, den Karoline am Ufer des Sees Genezareth ausgesprochen hat. Wir saßen in der Morgensonne auf einem

Schwester Karoline

Bild von Eugene Delacroix zur Französischen Revolution...

Zwischen den Welten

Besonders bewundernswert finde ich Karolines Fähigkeit, sich in jeder Welt absolut souverän zu bewegen.
Als wir 2009 in Santiago zu Besuch waren, früh aus dem Flieger stiegen, absolvierte sie mit uns wie mit vielen anderen Besuchern ein voll gestopftes Besuchsprogramm bei allen Diensten. Zwischendurch machten wir einen Hausbesuch bei einer schwerkranken Frau, der wir Schmerzmittel besorgten. Abends war sie in der Universidad Catolica zu Gast, zusammen mit vier ehemaligen chilenischen Präsidenten, bei einer Lesung von Ignacio Walker, dem ehemaligen Außenminister Chiles (2004-2006), der sein neuestes Buch vorstellte. Charmant versuchte sie da den Gesundheitsminister von notwendigen Unterstützungen für das Gesundheitszentrum und die Berufsschule zu überzeugen....
Karoline ist wohl das genaue Gegenteil von ideologisch oder verbissen. Auch dem politischen Gegner wird zugehört und in gegenseitiger Würde wird der eigene Standpunkt vertreten.

Michaela Göttler

Wie zwei Schulmädchen

Es war 1985. Einmal wollte ich abends durch die Poblacion spazieren, Karoline wollte mir die Klebstoff-Schnüffel-Kinder und das alltägliche Elend unserer Kindergartenkinder zeigen. Bald fuhr dicht hinter uns ein großer schwarzer Wagen ohne Licht. Mir war ziemlich mulmig zumute, Karoline hakte sich bei mir unter wie bei einer Freundin und hüpfend wie zwei Schulmädchen liefen wir die ganze Strecke vor diesem Auto her. „Naja, der Geheimdienst überwacht mich“, sagte sie, „aber das bin ich nun schon gewohnt...“. Bis heute bewundere ich ihren Mut eingedenk dessen, welche Angst mir diese harmlose Episode eingejagt hatte. *Michaela Göttler*

Spontane Ökumene

Unvergessen bleibt mir das Datum 29.12.2005, als unsere Tochter Jennifer Herbst, die sehr mit Schwester Karoline verbunden ist (unter anderem hat sie ein Jahr in Recoleta gearbeitet) mit ihrem chilenischen Mann José Joaquín Ovalle in Santiago de Chile vor den Traualtar trat! Dabei der evangelische

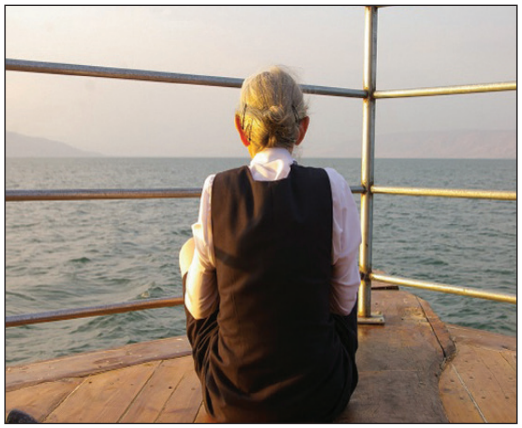
Trauung von Jennifer Herbst

Pastor Frenz, ein chilenischer Pfarrer und Karoline. Der Segen der Drei: Wahre Ökumene. So etwas hatte es noch nicht gegeben und berührte alle, die an dieser Feier teilgenommen haben. Dabei war es gar nicht geplant, sondern eine spontane Idee von Karoline.

Eberhard Herbst

vom See Genezareth soll wahr werden

hölzernen Brückchen über den Quellen des Jordans, die den See speisen und Karoline sagte: - Hier möchte ich nochmal mit unseren Leuten hin. -
So habe ich sie für ihren Geburtstag kurzerhand gefragt: „Karoline, wie ernst war es dir



Karoline am See Genezareth. Foto: Krumpen

mit diesem einen, einzigen Wunsch. Willst du das wirklich?“ „O JA! Das wäre ein Wunder, ein Traum“ war ihre spontane Reaktion. Kein Zögern, kein Zweifel. Nur Freude. Dann will ich meins dafür tun, dass der Wunsch in Erfüllung geht. Am selben Abend noch sind über 5000 Euro da. Unglaublich. Damit die kleine Hütte, in der Platz für sechs Personen ist, voll wird, brauchen wir gut das Doppelte. Die Hütte steht auf einem großen Gelände mit vielen einfachen Schlafplätzen. Ausgerechnet in Tabgha, dem Ort der Brotvermehrung. Karolines wohl am häufigsten zitiertes Evangelium, vor allem in den Zeiten des großen Hungers, der aufgetriebenen Hungerbäuche und der Suppenküchen. Je mehr Menschen sich beteiligen, desto mehr Menschen aus der Población werden mit Karoline reisen können. Dahin, wo Jesus gelebt hat und wo wir sein friedliches Herz fühlen können - an den Ufern des See Genezareth.
Wer sich beteiligen möchte, bitte einfach bei Gabi Braun anfragen.

Angela Krumpen

Andrea Frindt wird für ein Jahr Nachfolgerin von Fernando

Voll Freude berichtete Schwester Karoline in ihrem Osterrundbrief, dass die Unternehmerin Andrea Frindt für ein Jahr die Aufgabe der Geschäftsführerin der Fundación Cristo Vive Chile übernehmen wird. Hier stellt sich uns Andrea kurz vor:

Ich trage schon lange eine "Unruhe" in mir, für "andere" arbeiten zu wollen. Ich hatte mir vorgenommen, die ersten 50 Jahre für mich zu haben, die weiteren 50 Jahre für andere. Heute bin ich 51 Jahre alt, Gott hat mir nun die Fundación Cristo Vive gezeigt.
Es war keine leichte Entscheidung zur Fundación zu kommen, vollzeit freiwillig, und damit meine Aktiviäten als Unternehmerin im Bereich Holz, Eisenhandel und Immobilien vorerst zu verschieben. Und auch Zeit mit meiner Familie zu opfern: mein großes Geschenk, vier Kinder und ein wunderbarer Ehemann.
Die Fundación hat mehr geschafft. Unglaublich zu merken, dass viele meiner Lehrer an der Deutschen Schule Temuco irgendwie mit der FCV verbunden sind. Hier finde ich viel wieder, was mir meine Eltern, Osvaldo und Marlene, an Bildung gegeben haben: die deutsche Sprache, die Märchenbücher, die ich mit meinen zwei Schwestern Jessika und Mariela gelesen habe, die deutsche Fahne und viele andere Dinge sind aufgetaucht in dieser grossen Welt von menschlichen Beziehungen, die Karoline und ihr Team aufgebaut haben.
Menschen zu helfen, bewegt mich, vor allem, wenn es sich um Bildung handelt. Dies ist das wichtigste Werkzeug, um unsere Ziele zu ereichen. Ich danke Gott, dass ich Betriebswirtschaft studieren, einen MBA im Bereich Finanzen machen und die Sprachen Deutsch und Englisch lernen konnte. Außerdem dass ich mein Hobby Fotografie pflegen, mit meinen Freunden lachen, Yoga machen, meiner Leidenschaft für Blumen und Gärten nachgehen sowie meinen Mann beim Reiten, seiner grossen Leidenschaft, begleiten kann.
Ich hoffe, dass mein Sandkorn ein Beitrag und eine Begleitung sein kann für die FCV, und vor allem für Karoline. Danke an euch alle und an Gott, dass er mir diese Gelegenheit geschenkt hat.

Arbeitsministerin besucht die Berufsschule

Der Start für das neue Regierungsprogramm zur kostenlosen Ausbildung armer und bildungsschwacher Bevölkerungsgruppen in technischen Berufen fand für die Metropolitanregion Santiago in der Berufsschule EFPO der FCVChile statt. Im ganzen Land werden 30.000 Ausbildungsplätze zur Verfügung stehen. Der Staat investiert dafür 40 Milliarden Pesos (ca. 66 000 000 Euro). Dem Start in der Berufsschule der FCVChile am 25. März 2013 wohnte auch die Chilenische Arbeitsministerin Evelyn Mathei bei.

V.l.: Christoph Dorschfeldt von der Deutschen Botschaft in Santiago, Schwester Karoline, Ministerin Evelyn Mathei und der Leiter der Berufsschule EFPO, Gustavo Donoso.

Tirani/FCVBolivien:

In Abendkursen zur

Als vor einigen Jahren in Tirani die Initiative Kindergarten gestartet wurde, war die große Frage, wen die Gemeinde als Erzieher akzeptieren würde. Die Lösung war, jungen Frauen aus dem Ort eine dreijährige Ausbildung zur Erzieherin in Abendkursen an der Berufsschule Infocal zu finanzieren. In diesem Jahr werden einige von ihnen fertig. Soledad (25) und Mariela Merida (22) geben Auskunft, wie es ihnen mit der Ausbildung ergangen ist.
Soledad, die schon eigene Kinder hat, wollte unbedingt mit Kindern arbeiten und auch Mariela, die noch bei ihren Eltern lebt, konnte es sich vorstellen, mit Kindern zu arbeiten, weshalb sich beide zu der Ausbildung entschlossen haben. Soledad hat gut gefallen, dass sie in den drei Jahren neue Erfahrungen gemacht

Hühner lieben Disco-Sound

Seit August letzten Jahres tummeln sich über 1.000 Hühner in einem Gehege auf dem Gelände der Berufsschule – und sie hören tagaus, tagein modernes bolivianisches Radio. Manch ein Besucher mag sich gefragt haben, ob die Hühner wohl auf dem neuesten Stand bleiben sollen, um beim Tanzen in der Disco am Freitag Abend nicht unangenehm aufzufallen. Der wahre Grund ist jedoch, dass der teilweise Lärm aus den Werkstätten sie nicht aufscheuchen soll, sondern sie stattdessen lieber dauerbeschallt werden. Die Nachbarn der Hühner, die Meerschweinchen, sind auf das externe Landstück umgezogen (ob sie sich wohl wegen der Musik beschwert haben...?) und dorthin sollen auch die Bienen und Schweine, deren Anschaffung für dieses Jahr geplant ist. Der Rest des Landstücks wird für Anbauübungen der Schüler benutzt und als Beispiel für ökologische Felderwirtschaft in der Gemeinde (z.B. Wechselwirtschaft). Die Produkte aus der Landwirtschaft werden dann im Dorf Bella Vista verkauft und dienen einerseits als kleiner Umsatz, andererseits als Werbung für die Schule und die ökologische Landwirtschaft - nicht nur die Hühner gehen mit der Zeit.

In Nachbarschaft der über 1000 freilaufenden Hühner lernen Schüler der Berufsschule ökologische Anbaumethoden.

Schritt für Schritt staatliche Hilfe für Ch'askalla

ENDLICH .... der Kindergarten Ch´askalla erhält seit März dieses Jahres zumindest eine kleine staatliche Unterstützung. Er bekommt jetzt regelmäßig haltbare Lebensmittel für die Ernährung der Kinder und finanzielle Zuschüsse für die Lohnkosten einer Erzieherin und einer Köchin.
Das ist natürlich nur ein kleiner Beitrag im Vergleich zu den Gesamtkosten des Kindergartens, aber immerhin kann man darin eine Anerkennung sehen, dass die Fundación einen notwendigen und wertvollen Dienst für die Mädchen und Jungen in Tirani leistet. Schrittchen für Schritt....

Erzieherin ausgebildet

hat, allerdings fand sie es anstrengend, an fünf Tagen immer abends Unterricht zu haben, und es fiel ihr schwer, ihre Kinder allein zu lassen. Auch Mariela Merida fand es gut, andere Menschen kennen zu lernen, aber es gab auch „Momente der Verzweiflung, Sorgen und auch Stress", wie sie sagt. Dennoch finden beide, dass es sich gelohnt hat und Soledad würde es auf jeden Fall wieder machen. Mariela ist sich da nicht so sicher. Auf jeden Fall ist sie erleichtert, dass sie sich jetzt wieder mehr ausruhen kann. Soledad fühlt sich „gut und ruhig, weil ich dann freier bin, mich abends nicht mehr so um meine Kinder sorgen muss und meine Tage weniger anstrengend sein werden". Ob sie in Tirani bleiben wird, weiß die 22jährige Mariella noch nicht, Soledad aber wird auf jeden Fall bleiben. *-er*

Deutscher Botschafter zu Besuch

Die Auszubildenden der Berufsschule Sayarinapaj in Bella Vista begrüßten den deutschen Botschafter in Bolivien, Dr. Philipp Schauer, der die Schule der Fundación Cristo Vive Bolivia besuchte. Sie zeigten ihm auch die kleine Recyclinganlage der Schule (Bild links)

Als Senior Expertin im Frauenhaus Sonqo Wasi

Annette Kindler-Lurz berichtet von ihrem Einsatz in Cusco / Peru

Wie es dazu kam, ist schnell gesagt: Beim Jahrestreffen 2012 stellte Karoline im Plenum die Frage, ob es eine Frau gebe, die kurzfristig für einen etwas längeren Zeitraum die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses coachen könnte, um die Strukturen insgesamt zu verbessern. Ich habe nicht lange nachgedacht, denn von den Anforderungen her passte alles bei mir, Landeskunde, Soziologin, Gleichstellungsbeauftragte und die spanische Sprache. Alles da. Ich arbeite in der Stadtverwaltung von Bad Salzuflen und habe einen sehr toleranten Chef, den Bürgermeister. Auch er machte mit. Ich konnte zwei volle Jahresurlaube über den Jahreswechsel zusammenlegen und los ging´s!

Von Anfang November 2012 bis Anfang Februar 2013 habe ich die Arbeit der Mitarbeiterinnen im Frauenhaus beobachtet und begleitet. Die Zahl der Frauen und ihrer Kinder schwankte zwischen vier Frauen und sechs Kindern bis hin zu 12 Frauen und 21 Kindern. Ich erkannte relativ schnell vorhandene Strukturschwächen:

- Mangelnde Hygiene der Frauen und Kinder, u.a. bedingt durch eingeschränkten Wasserzufluss: Es gab nur Wasser in der Zeit von 5 Uhr morgens bis 12.00 Uhr mittags.
- Es fehlte eine Betreuung für die Klein- und Schulkinder, da der charismatische Erzieher, der allen Frauen den Kopf verdreht hatte, gehen musste und auch wollte.
- Sexualkunde gab es im Haus nicht, obwohl in dieser Zeit drei junge Kindermütter im Haus waren, die alle im Alter von 12 Jahren schwanger geworden waren und auch alle anderen Frauen wenig wussten über Verhütung und Schwangerschaftsvor- und Nachsorge.
- Es gab so gut wie keine Informationen über Gesundheit, gesunde Ernährung oder kindgerechte Nahrungsmittel, wie z.B. Breie ohne Salz oder Obst ohne Zucker. Alle Kinder, vom Baby angefangen, bekamen von ihren Müttern immer das gleiche Essen wie die Erwachsenen: scharf, salzig oder übersüß.
- Für die Leiterin des Frauenhauses fehlte ein Büro, in dem sie Erstgespräche und weitere vertrauliche Gespräche mit den Frauen führen konnte.

DasTeam der fcvp. Zweite von rechts Ana Maria Galiano, links von ihr die Leiterin des Frauenhauses, Anne Seul. Annette Kindler-Lurz in der Mitte, mit der weißen Hose. Foto: FCVP

Inzwischen gibt es einen schönen Raum, als Leiterinnen-Büro umfunktioniert und eingerichtet, der auch gleichzeitig als Therapieraum dient.

Von 2013 an finden einmal im Monat Sexualkunde, Informationen über Gesundheit, gesunde Ernährung und Hygiene statt. Hygiene war besonders notwendig, da alle Kinder Würmer hatten und viele von ihnen auch Kopfläuse. Hier musste schnell und effektiv gehandelt werden. Wurmmittel und Waschmittel gegen Kopfläuse gibt es im Frauenhaus, alle Frauen und Kinder bekommen sie, wenn sie in das Haus kommen. Wichtig sind die richtige Anwendung und die Einnahmekontrollen. Außerdem habe ich die einfachste Regel, das Händewaschen, wiederbelebt. Von Spendengeldern, die ich aus Bad Salzuflen geschickt bekommen habe, habe ich 100 Händehandtücher gekauft und mit dem Logo Sonqo Wasi besticken lassen. Jede Frau bekommt beim Einzug in das Frauenhaus ein Handtuch geschenkt, mit dem Hinweis sich und ihren Kinder regelmäßig die Hände zu waschen. Auf jeder Toilette steht ein Seifenspender, und es ist ausreichendes Toilettenpapier vorhanden. In der Küche steht immer eine Küchenrolle auf dem Tisch, für Kindernasen und -münder. Dieses Projekt hat mit großem Erfolg eingeschlagen, die Kinder waschen sich „cada rato“ die Hände und sind ganz stolz, wenn die Erwachsenen sich darüber freuen und sie loben.

Von einem großen Supermarkt bekommt das Frauenhaus drei Mal pro Woche säckeweise Obst und Gemüse mit leichten Makeln geschenkt. Um dies richtig und gesund zu verarbeiten, kommen immer Samstagvormittag Kochlehrlinge einer renommierten Kochschule in das Frauenhaus und zeigen den Frauen gesunde und schmackhafte Kochrezepte zum leichten Nachkochen.

Die Kinderbetreuung am Nachmittag ist vorerst eingeschränkt wieder aufgenommen. Eine Erzieherin aus einem anderen FCVP-Projekt hat dies in den Ferien übernommen und eine junge freiwillige Psychologin aus Holland, Denise Jonker.

Das Haus ist neben der Leiterin täglich mit wechselnden Tutorinnen, die über Nacht im Haus bleiben, besetzt. Dieser Dienst ist gut eingerichtet und

jede Tutorin hat spezifische Qualifikationen, die sie an die Mütter im Haus weitergibt.
Eva ist die Hauswirtschafterin und mit 20 Jahren die jüngste aller Tutorinnen. Sie ist auch Konditorin, backt mit den Frauen Brot, Brötchen und wunderbare Plätzchen und Torten. In absehbarer Zeit sollen diese Produkte in einem kleinen Laden verkauft werden. Nancy ist Schneiderin. Mit ihr lernen die Frauen die Änderungsschneiderei und die Anfertigung von Küchentextilien, wie Schürzen, Handschuhen und Küchentüchern. Elisa ist die Fachfrau für Stricken mit Strickmaschinen. Bei ihr lernen die Frauen ein neues Handwerk und die Produktion von hochwertigen Pullovern, Schals, Stolen oder Mützen – alles aus Alpacawolle. Elisabeta ist Köchin und Restaurantbesitzerin. Bei ihr gehen die Frauen in die Kochschule.
Die Stadt Cusco hatte dem Frauenhaus 5000 Soles geschenkt. Davon hat die Direktorin der FCVP, Ana Maria Galiano, fünf elektrische Strickmaschinen gekauft, die jetzt den Frauen zum Lernen und Arbeiten zur Verfügung stehen. Längerfristig ist geplant, die Mütter aus dem Frauenhaus in einer dreimonatigen Ausbildung soweit zu qualifizieren, dass sie nach Auszug aus dem Frauenhaus sich und ihre Kinder mit eigener Arbeit am Leben erhalten können.
Meine Hauptaufgabe bestand im Personal Coaching aller Frauen in Leitungsfunktionen, einer Tutorin und einer freiwilligen Psychologin aus Holland. Wichtig war, herauszuarbeiten, welche Ansprüche die Einzelnen an ihre Leitungs- bzw. Führungs- oder Arbeitsposition selbst hatten, das Feststellen von Stärken und Schwächen, sowie ihrer Fähigkeiten, zu delegieren und zu kooperieren. Nicht immer alles auf einmal, sofort und selber machen - das ist die Lösung für mehr Motivation, Teamgeist und Erfolg bei der Arbeit. Dazu kommt eine ausgeglichene Work-Life-Balance, d.h. es gibt auch wieder Freizeit oder ein freies Wochenende.
Neben der Stärkung der Persönlichkeit und des eigenen Bewusstseins über die Qualität der geleisteten Arbeit habe ich auch Training in Sprache, Gestik und äußerlichem Erscheinungsbild mit allen durchgeführt.
Zusammengefasst ist eine klare Struktur des Frauenhauses Sonqo Wasi zu erkennen. Es ist ein Ort der Zuflucht, der Sicherheit und Hoffnung für schwer misshandelte Frauen und deren Kinder. Seine Leiterin Anne Seul ist in der Lage, auch schwierige Fälle kompetent und kurzfristig zu lösen und den Frauen das fehlende Gefühl der Sicherheit zurückzugeben. Sie ist Ansprechpartnerin für die Bewohnerinnen, deren Kinder, die Tutorinnen und Voluntarias.
Die Direktorin Ana Maria Galiano ist mit unermüdlichem Einsatz in allen Projekten unterwegs und gibt den Menschen dort das Gefühl, dass sie nicht vergessen sind und es noch andere Menschen gibt, die ihnen - den Ärmsten - helfen. Das Frauenhaus Sonqo Wasi ist ihre Herzensangelegenheit, mehrmals pro Woche ist sie präsent und kümmert sich u.a. auch um technische Belange. Seitdem der Bürgermeister von Cusco ihrer Einladung in das Frauenhaus gefolgt ist und die Strickwerkstatt mit den fünf Strickmaschinen feierlich eröffnet hat, gibt es täglich 24 Stunden fließendes Wasser.

Ein Auto für die Fundación

Was die Fundacion Cristo Vive Peru und das Frauenhaus Sonqo Wasi am Nötigsten brauchen, ist ein eigenes Auto. Das Haus liegt noch einmal 300 m höher als die Stadt Cusco und in der Regenzeit sind die Straßen oft schwer passierbar. Aus Sicherheit gegenüber den Frauen und wegen der versteckten Lage des Hauses gibt es nur einen Taxifahrer, der mit seinem klapprigen Toyota alle Fahrten macht. Die anderen Projekte der FCVP liegen in 4000 m Höhe und sind rund eine Stunde von Cusco entfernt. Die Straßen sind überall steil und nicht befestigt. Auch sie werden jeweils mit dem Taxi von „Don Mauro“ bewältigt.

Schwester Edith 80 Jahre alt

Am 14.1.2013 wurde Schwester Edith Petersen 80 Jahre alt. Sie hat lange Jahre in Schwalbach gewohnt und war aktives Gemeindemitglied von St. Martin. Lange Jahre war sie mit Pater Leppich und seinen sozialen Werken verbunden und als Sozialarbeiterin am damaligen amerikanischen Flughafen Frankfurt tätig.

Schwester Edith Petersen

Seit fast 20 Jahren lebt sie in Cochabamba/Bolivien, wo sie eine Reihe von sozialen Aktivitäten entfaltet hat: Betreuung und Wiedereingliederung von Gefängnisinsassen, die oftmals ohne ordentliche Gerichtsprozesse jahrelang festgehalten werden, Einsatz für die Yuracaré-Indianer im Urwald, insbesondere im Hinblick auf ihre medizinische und schulische Versorgung, Arbeit mit Behinderten bzw. Taubstummen, medizinische und allgemeine soziale Betreuung von Dienstmädchen in Cochabamba und medizinische Betreuung von Menschen in schwer zugänglichen Bergregionen (mit einem Klinikbus, der über das Hilfswerk Misereor beschafft wurde) oder Alphabetisierungs- und Weiterbildungsaktivitäten für verschiedene Zielgruppen.

Seit einiger Zeit hat sie gesundheitliche Probleme, was ihren Aktionsradius beeinträchtigt. Im Augenblick geht es ihr einigermaßen gut und sie ist immer noch im sozialen Bereich tätig.

Südamerika vor einer neuen Form des Sozialismus?

Oder: ein ganz neuer Gegenentwurf zum westlichen Wachstums- und Entwicklungsmodell?

Südamerika ist derzeit wieder einmal in Bewegung. Der große Mentor des „ Sozialismus“ Hugo Chavez ist gestorben. In aller Eile wurde sein Vize (knapp) zum Nachfolger gewählt, um ihn zu beerben. Mit historisch großer Mehrheit – schon im ersten Wahlgang – bekam Ecuador im Februar einen neuen (alten) Präsidenten, den großen Reformer Correa. Schon zum 3. Mal wurde er wiedergewählt. Er hat Mitte April die Bundesrepublik Deutschland besucht. Um die beiden anderen Vertreter von Neuerungen in Südamerika, die Präsidenten von Peru (über den wir im vorletzten Info berichteten) und Bolivien, ist es derzeit ein wenig ruhiger geworden. Schließlich bereitet sich unsere Freundin Michelle Bachelet, die Sozialistin, in Chile auf ein Comeback nach der derzeitigen Herrschaft des „Kapitalisten“ Piñera vor.

Richtig innovativ geht es dabei in Ecuador vor. Dort hat sich, ähnlich wie in Bolivien, in den letzten Jahren ein neues Konzept des „guten Lebens“ als Staats- und Gesellschaftsziel entwickelt, das ursprünglich von den andinen indianischen Gemeinschaften geprägt wurde. Dieses Konzept, in Kwichua „Sumak Kwasay“, strebt die Versöhnung von Mensch und Natur an. Es hat sowohl in Ecuador als auch in Bolivien Eingang in die Verfassung gefunden.

In Bolivien unter der Regierung von Präsident Morales ist noch viel von Entkolonisierung die Rede. Die koloniale Ideologie und Ordnung soll aus dem öffentlichen Leben und aus den Köpfen entfernt werden. Regionale und lokale Werte sollen an die Stelle der westlichen Kultur und Weltanschauung treten. Lateinamerika soll sich auf die Traditionen seiner ursprünglichen Bewohner besinnen. Wie mein Kollege Matthias Abram weiter ausführt, geht der neue Begriff Sumak Kwasay, buen vivir, gutes Leben, der in Ecuador ganz im Vordergrund einer neuen Staatsideologie steht, von der Mutter Erde aus, von den Rechten der Natur und fordert ein mit der Natur in vollem Einklang stehendes Leben und Wirtschaften. Niemand soll zurückbleiben, alle sollen auf dem Weg zum Guten Leben mitgenommen werden. Mehr basisbestimmte Demokratie, mehr Beteiligung, mehr Mitsprache, weniger Wachstum, weniger Globalisierung, so zumindest die Theorie. „Der Inka wird wiederkommen“, die alten idealisierten Zeiten werden wiederhergestellt. Alles kommt im zyklischen Lauf der Geschichte wieder…. Correa selbst spricht vom „Sozialismus des 21. Jahrhunderts“, von Modernisierung mit Verantwortung für soziale Gerechtigkeit.

Die Sozialistin Michelle Bachelet, ehemalige und vielleicht zukünftige Präsidentin Chiles, bei einem Besuch der Berufsschule Clotario Blest Ende April dieses Jahres

Bei der Betrachtung der aktuellen Situation der Zweisprachigkeit und der Interkulturalität in der Erziehung im letzten Info wurde schon darauf hingewiesen, dass die politische Realität diesen idealistischen Vorstellungen nicht immer entspricht. Statt den indigenen Völkern mehr Raum zu geben, versucht der Staat unter Correa im Grunde seinen Einfluss auf deren Erziehung eher zu stärken. So hat sich gerade die indigene Bewegung unter Führung der CONAIE, dem Gesamtverband der indigenen Gemeinschaften, von Correa abgesetzt. Es gibt heftige Auseinandersetzungen mit indigenen Gemeinschaften um die Nutzung der Bodenschätze, die diese wegen der ökologischen und sozialen Folgeschäden ablehnen. Die Haltung des Präsidenten der Presse im Lande gegenüber ist sehr umstritten.

Andererseits gibt es auch erste Erfolge. Es wird heftig in das Bildungswesen investiert, das wirtschaftliche Wachstum wächst stetig und ist relativ hoch, die Arbeitslosigkeit (offiziell) gering, die Armut geht (leicht) zurück. Es gibt Ansätze zur Reform des weitgehend korrupten Gerichtswesens, die Infrastruktur im Lande verbessert sich deutlich. Die Verwendung der Gentechnologie soll für eine Produktivitätssteigerung in der Landwirtschaft sorgen.

In einem etwa dreistündigen mit viel Beifall bedachten Auftritt vor fast 2000 meist studentischen Zuhörern in der Technischen Universität und vor der Lateinamerika-Konferenz der Deutschen Wirtschaft im über-

füllten Raum im Haus der deutschen Wirtschaft in Berlin erläuterte Präsident Correa, Prof. für Ökonomie an einer renommierten Privatuniversität in Quito, bei seinem Besuch in Deutschland seine Politik. Er plädierte für eine Abkehr vom neoliberalen Wirtschaftskonzept und mahnte die Studierenden, nicht der etablierten Wirtschaftstheorie Glauben zu schenken, da diese vor allem das Dogma der freien Märkte und des Rückzugs des Staates zur Grundlage habe. „Was Europa derzeit erlebt, kennt Lateinamerika zur Genüge, es kommt uns wie ein Dejá-vu-Erlebnis vor, denn wir haben diese sogenannte Schuldenkrise schon erlitten, also machen Sie in Europa bitte nicht die gleichen Fehler wie wir“, sagt Correa unter starkem Applaus (Portal amerika 21.de, 18.4.2013).

Bei einer gemeinsamen Pressekonferenz mit der Bundeskanzlerin wurde diese gefragt, ob sie mit Blick auf Ecuador möglicherweise sehe, „dass es noch ein anderes System außer nur Sozialismus und Kapitalismus geben kann? Ist das nicht vielleicht doch ein dritter Weg, der da gegangen wird?“ Sie antwortete ausweichend: Es gebe auf der Welt verschiedene Wirtschaftssysteme und jeder müsse schauen, wie er Erfolge erreicht. (Auswärtiges Amt Berlin: Mitschrift Pressekonferenz, 17.4.2013)

Vor fast 50 Jahren haben wir, die wir damals schon die Ereignisse in der „Dritten Welt“ verfolgten, begeistert auf Tansania geschaut, wo Präsident Nyerere seine Form des afrikanischen Sozialismus – „Ujamaa“, den in der traditionellen afrikanischen Gesellschaft beheimateten Gemeinschaftssinn, verkündete. Viel ist daraus leider nicht geworden. Es wäre zu schön, ja die Erfüllung eines lang gehegten Traumes, wenn diesmal, nach so vielen anderen Ansätzen dieser Art in der Zwischenzeit – ein neuer wirksamer Impuls für eine gesellschaftliche Umgestaltung von Lateinamerika ausginge, der die herrschende Klassenstruktur und die großen sozialen und kulturellen Unterschiede wesentlich verändern könnte. *Wolfgang Küper*

Ein neues Karoline-Buch…

Schon während ich Karolines Leben aufschrieb („Das Geheimnis ist immer die Liebe“, Herder TB, zuletzt 2011), habe ich viel über das Geheimnis, das Karoline umgibt, nachgedacht. Dieses Geheimnis wollte ich ergründen. Unbedingt. Wenn das erste Buch Karolines Leben war - dann wollte ich auch ihre Botschaft zugänglich machen. So wie es die Asiaten machen: die Einsichten ihrer spirituellen Lehrer sind nie exklusiv. Sondern werden immer als Weg, den jeder Schüler gehen und üben kann, überliefert. Nun ist Karoline keine Lehrerin, keine Guru. Will sie auch gar nicht sein. Aber lehren tut sie doch. Indem sie so hinreißende wie wahre Geschichten erzählt. Diese Geschichten wollte ich sammeln und aufschreiben. Nun gibt es sie, zum Lesen und zum Hören. Der Verlag hat sie „Liebevolle Gebote“ genannt. Wer sie selber lesen oder hören will: „Liebevolle Gebote für ein erfülltes Leben“ zum Lesen im GU Verlag und zum Hören bei Argon Balance.

Angela Krumpen

144 Seiten, Format: 13,5 x 21 cm. Softcover mit Klappen, 12,99 € (D) / 13,40 € (A) / 19,50 sFr. ISBN 978-3-8338-2763-1
Verlag GU (Gräfe und Unzer), München

Broschüre mit Briefen Fernandos

Der Tod von Fernando Massad, dem Geschäftsführer der Fundación Cristo Vive Chile, im vergangenen Jahr hat die Cristo-Vive-Familie tief erschüttert. Zu Herzen ging vor allem sein Ringen mit der Krankheit und seine Auseinandersetzung mit dem Sterben und dem, was danach kommt. Er hat seine Freunde und Mitarbeiter in einer Reihe von Briefen daran teilnehmen lassen, hat sein Innerstes nach außen gekehrt, seine Freude über erste Therapieerfolge ebenso mitgeteilt wie seine Enttäuschung über Rückschläge.

Karl-Heinz Stanzick, einer der Gründerväter von Cristo Vive Europa, hatte die Idee, die gesammelten Briefe Fernandos in einer spanisch-deutschen Broschüre herauszugeben. Dorothea Klette unterstützte ihn bei seinem Vorhaben. In seinem Vorwort schreibt Stanzick: „Wir begegnen ihm in einer tiefen Lebenskrise. Die Fragen, die er stellt, und die Antworten, die er zu finden sucht, könnten die unseren sein.“

Das 68 Seiten umfassende Büchlein ist soeben erschienen. Es kann bei der Mitgliederversammlung und danach bei Peter Pogrzeba, Tel.: 0761 443290 (E-Mail: peter.pogrzeba@cristovive.de) zum Preis von 2,50 € erworben werden. *-er*

Bücher-tisch

Meinrad Limbeck, Abschied vom Opfertod. Das Christentum neu denken, 2.Auflage 2012, Matthias Grünewald Verlag, www.gruenewaldverlag.de, ISBN 978-3-7867-2945-7

Meinrad Limbeck stellt die fast unbeantwortbare Frage nach dem Gottesbild Jesu. Die Dogmatik hat die Frage längst beantwortet: Gott hat seinen Sohn in den Tod geschickt, damit der Mensch von seiner Ur-Schuld befreit werde und einmal geläutert vor das Angesicht Gottes treten könne - wenn er denn glaube. Gegen diese Sicht vom Opfertod Jesu tritt der Autor an: Für ihn stellt Jesus das nahe wie künftige Reich Gottes nach vorne - nicht Sünde, Sühne und Opferlamm-Theologie. Zum Reich-Gottes-Kennzeichen wird: „Herzen, die lieben". Damit trifft er auch auf Schwester Karolines theologische Grundhaltung. *K.F.Braun*

Josef Estermann: Apu Taytayku. Religion und Theologie im andinen Kontext Lateinamerikas. Theologie interkulturell – Band 23. Günewald Verlag 2012, Ostfildern, 224 Seiten, Paperback, 25 €

Josef Estermann, im letzten Winter Gastprofessor am Fachbereich Katholische Theologie der Goethe-Universität Frankfurt und in Bolivien tätig, „zeichnet im Band „Apu Taytayku" (quechua für Jesus Christus) die zwiespältige Beziehung von christlicher Religion und indigenen Kulturen seit der Kolonialisierung Lateinamerikas nach und skizziert die Herausforderungen für eine indigene Theologie" (Ankündigung im UniReport der Goethe-Universität) *w.k.*

Joseph Stiglitz: Im freien Fall. Vom Versagen der Märkte zur Neuordnung der Weltwirtschaft. Pantheon Verlag, München 2011, 512 S. 14,99€

Joseph Stiglitz (ehemaliger Chef-Ökonom der Weltbank und Nobelpreisträger) zeichnet detailliert die Geschichte der Weltwirtschaftskrise nach und entwirft im letzten Kapitel „Aufbruch zu einer neuen Gesellschaft" ein Konzept, wie künftig derartige Entwicklungen zu verhindern sind. „Ganz offensichtlich versagen Märkte, wenn sie sich selbst überlassen bleiben – und sie tun dies sehr oft"(S.40)…Joseph Stiglitz ist das Kunststück gelungen, ein Wirtschaftsbuch spannend zu schreiben. Lesenswert!" (Andreas Baaden, GIZ, in einer Rezension in giz Brief, Heft 4,2012) . *w.k.*

Cristo-Vive-Website runderneuert

Der Spaßfaktor spielt bei der Mediennutzung heute eine große Rolle. So auch im Internet. Dem will die neu gestaltete Website von Cristo Vive Europa Rechnung tragen. „Das ist ein sehr schönes, modernes Design geworden mit vielen schönen Bildern und schönen Elementen! Es macht Spaß, sich durchzuklicken durch die übersichtliche Struktur." Das war eine der ersten Reaktionen, als der neue Internetauftritt im März freigeschaltet war. „Ich klicke mich staunend von Kachel zu Kachel!!!" war eine zweite Reaktion.

Auch auf Smartphone und Tablet PC ist die neue Website von Cristo Vive Europa gut zu handhaben.

Die Kacheln, die die alte Menüstruktur ablösen, sehen nicht nur dekorativ aus. Sie eignen sich auch gut zum Anklicken auf kleinen Ausgabegeräten, wie Tablet-Pc oder Smartphone. Und da sich die Internetnutzung immer mehr auf mobile Empfangsgeräte verlagert, ist www.cristovive.de auch dafür jetzt bestens gewappnet.

Immer stärker genutzt wird auch die Gruppe von Cristo Vive Europa auf Facebook. Mittlerweile sind 75 „Freunde" eingetragen. Sie erfahren als Erste, wenn sich in der großen Cristo-Vive-Familie etwas tut... *-er*

Impressum

Herausgeber: Gabriele Braun, CVE-Vorsitzende
Redaktion: Dr. Wolfgang Küper (ViSdP) *w.k.*
Michel Schaack *ms*
Karl Grüner *-er*
Layout/Satz: Karl Grüner
Druck: Gemeindebriefdruckerei
Anschrift:
Cristo Vive Europa - Partner Lateinamerikas e.V., Stumpfe Eiche 51 A
37077 Göttingen, Tel.: (0551) 3 59 87
URL: http://www.cristovive.de
Vereinsregister: VR-20641 beim **Amtsgericht Ingolstadt**

Valentina, Karolines Enkelin, im Kinderkanal von ARD und ZDF

„Valentina - Ein Leben in der Población" heißt der 26-Minuten-Film, der am Sonntag, 17. März, um 13.30 Uhr im Kinderkanal von ARD und ZDF gesendet wurde. Valentina ist die Tochter von Karolines Adoptivtochter Daniela, die von ihrem Leben in der Población und von ihren Omas Karolina und Maruja erzählt, die beide auch zu sehen sind. Der Film ist ein ganzes Jahr lang in der Online-Mediathek des KiKa unter dieser Internetadresse zu sehen: http://kikaplus.net/clients/kika/kikaplus/?programm=194&id=28378&ag=3.